

KURZBERICHTE

OBERÖSTERREICH

Ein Pumpversuch im Kessel

Im März des Vorjahres, zur Zeit des tiefsten Wasserstandes vor Beginn der Schneeschmelze, unternahm die Sektion Hallstatt-Obertraum mit Unterstützung

durch die Freiwillige Feuerwehr Hallstatt einen Auspumpversuch in dem bekannten periodischen Wasserspeicher des „Kessels“ am Südufer des Hallstätter Sees. Der Siphon, der auch bei niedrigstem Wasserstand das Eindringen in den Berg verwehrt, spiegelte damals 6 Meter tief unter der Oberkante der Felsrippe, die den Kessel seeseitig abschließt.

Zur Verfügung standen zwei Benzin-Kreiselpumpen mit einem stündlichen Liefervermögen von je 8 Kubikmeter. Sie wurden auf einer improvisierten Rutsche mit Seilsicherung in den Kessel hinabgelassen.

Der Wasserspiegel sank in der ersten halben Stunde um 21½ Zentimeter, blieb aber dann unverändert. Als die Pumpen nach 2 Stunden Laufzeit abgestellt wurden, stieg das Wasser in Kürze wieder auf seinen alten Stand.

Der Pumpversuch wurde daraufhin als ergebnislos abgebrochen. Der Siphonsee des Kessels besitzt offenbar eine erhebliche Längenausdehnung und auch bei Niederwasser einen — durch einen unterirdischen Überfall kompensierten — Zufluß, den die verwendeten Pumpen nicht bewältigen konnten. Eine Wiederholung des Pumpversuches wäre nur mit wesentlich stärkeren Pumpen erfolgversprechend.

Anschließend wurde der rund 100 Meter südöstlich vom Kessel und 26 Meter höherliegende „Alte Kessel“ befahren. Es ist dies ein senkrechter Schacht mit 1 bis 1½ Meter Durchmesser und einer vermutlichen Tiefe von 25 bis 30 Meter auf dessen Grund sich ebenfalls Wasser befinden soll. Die verwendete 20-Meter-Leiter erwies sich jedenfalls als zu kurz.

Daß auch aus dem Alten Kessel zeitweilig große Wassermengen hervorbrechen, beweist das tief eingerissene, augensteinführende Bachbett, das sich von der Schachtmündung bis zur Straße hinunterzieht.

Ing. Sch.

AUSLAND

Nachrichten über Höhlen im Harz

Die „Heimkehle“ in der Nähe von Nordhausen, früher eine der größten Schauhöhlen Deutschlands, ist durch den Einbau von Kriegsproduktionsstätten und

Sprengungen im Jahre 1945 nicht mehr der Öffentlichkeit zugänglich. Durch Sprengung im Wienrich-Stollen fließt kein Wasser mehr ab, so daß die betonierte großen Hallen Wasserstand haben und verschlammten. Es fehlen auch die herrlichen Seen, die zugeschüttet sind. Der Durchgang vom Eingangssee („Thyrasee“) zum Großen Dom ist nur noch 0,80 Meter hoch. Das Hotel vor der Höhle besteht gleichfalls nicht mehr. Man hat den Plan, die Höhle eventuell wieder für den Besuch herzurichten.

Oberhalb der berühmten Baumannshöhle bei Rübeland wurde die „Brandeshöhle“ entdeckt, die eine reiche diluviale Kleinsäuger-Fauna enthält. Vor dem Eingang der Bielshöhle bei Rübeland ist in nächster Zeit eine Grabung des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle (Dr. Töpfer) vorgesehen. In der Hermannshöhle bei Rübeland wurden am 19. und 20. Juli 1952 von der „Straubegrotte“ durch Befahrung eines aufsteigenden, äußerst

schwierigen Schachtes ca. 120 Meter neue Strecke entdeckt. Eine kleine Klufthöhle, das Hühnerloch bei Ufrungen, wurde am 3. August 1952 genau vermessen. Mit diesem Höhlenplan wird der erste seit vielen Jahren fertiggestellt.

Die Nordhäuser Höhlenforscher haben es sich ferner zur Aufgabe gemacht, den „Periodischen See“ (genannt Bauerngraben), ein Südharzer Gipskarstphänomen, genau zu vermessen. Hiezu wurden bereits vier Exkursionen unternommen. Im Buntsandstein in der Nähe von Nordhausen ist ein 49,2 Meter tiefer Erdfall (Durchmesser des Mundloches 3,7 Meter, Breite der Sohle ca. 18 Meter) erstmalig befahren worden.

Friedrich Schuster (Nordhausen)

Ausbau der Schellenberger Eishöhle

Der Verein für Höhlenkunde in Schellenberg (Berchtesgadnerland) hat in der Schellenberger Eishöhle im bayrischen Teil des Untersberges einen neuen Durchgang geschaffen. Früher mußten die Besucher im engen Zugang der „Mörkhalle“ umkehren. Jetzt ist zwischen Felswand und Höhleneis ein aufsteigender Stollen bis in die „Angermayerhalle“ durchgeschlagen und damit ein Rundgang ermöglicht. Dies stellt besonders bei starkem Andrang von Besuchern eine wesentliche Erleichterung für den Führungsbetrieb dar. Die Besucherzahl betrug in den ersten acht Monaten des Jahres 1952 nicht weniger als 8000.

G. Abel

SCHRIFTENSCHAU

Protokoll der 5. ordentlichen Vollversammlung der Höhlenkommission beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Wien am 23. und 24. Oktober 1950 in Peggau, Steiermark. 193 S., 9 Taf. (Matrizenvervielfältigung). O. J. (Wien 1952).

Das umfangreiche Protokoll enthält wie die beiden vorangegangenen eine ausführliche Darstellung der Referate und — mehr noch — der Diskussionen, die bei der Vollversammlung in Peggau abgewickelt wurden. Unter den Referaten sind viele, die eine bisher nicht erfolgte Drucklegung verdienen würden; ihr Erscheinen im Protokoll kann wohl angesichts des gewählten Vervielfältigungsverfahrens und der geringen Auflage von insgesamt 150 Stück (!) nicht als Publikation gewertet werden.

Von den noch nicht anderweitig veröffentlichten Referaten mögen besonders erwähnt werden: H. Strouhal, „Der heutige Stand der Arbeiten am Katalog der rezenten Höhlentiere Österreichs“ (S. 55—68), M. Mottl, „Die Bedeutung der Ostalpenhöhlen für die geistige Entwicklung der Menschheit“ (S. 77—84), J. Lechner, „Nimmt die Verkarstung zu?“ (S. 86—97), A. Schouppé, „Der geologische Rahmen der Lurgrotte bei Peggau“ (S. 102—108), F. Waldner, „Die Höhlenforschung in Europa“ (S. 121—149), G. Abel, „Höhlentemperaturen“ (S. 172—178), R. Pirkner, „Temperaturbeobachtungen in der Eisensteinhöhle“ (S. 179—185).

Eine eingehendere Besprechung dieser Referate muß infolge des Raum-mangels leider unterbleiben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Friedrich, Abel Gustave Antoine

Artikel/Article: [Kurzberichte aus dem In- und Ausland 67-68](#)